Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 200 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post Mk. 81.— monatlich Mk. 27.— | Halver Samstag, den 26. August 1922 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 1 Mk., auswärts 1.30 Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 4.— Mk. Offerten-Besorgung 3.— Mk. | 22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung wendet sich energisch gegen die ausländischen Pressemeldungen, wonach bei den Berliner Verhandlungen ein deutsches Angebot von 50 Goldmillionen gemacht und abgelehnt worden sei.

* Die bayerische Notverordnung ist von der bayerischen Regierung wieder aufgehoben worden.

* Die Gewerkschaften haben bei der Reichsregierung sofortige Maßnahmen gegen die durch den Marksturz verursachte Wirtschaftskatastrophe gefordert.

* Die italienische Regierung hat erklärt, daß sie einen Anschluß Österreichs an Deutschland oder seinen Eintritt in die Kleine Entente nicht dulden werde.

* Nach Bekanntmachung des Generalkommissariats von Elsaß und Lothringen soll die Beschlagnahme der deutschen Guthaben demnächst aufgehoben werden. Die Ausweisungen werden aufrechterhalten.

Ein Dollar = 2000 Mark.

Es geht jetzt lustig zu auf den deutschen Börsen. Man fühlt sich fast versucht, am Vorabend Wetten darüber einzugehen, wie weit es der Dollar an der Börse des nächsten Tages bringen möchte. Und ein gewisser Galgenhumor ist schier unausbleiblich geworden, wenn man sieht, in wie kühnen Sprüngen dieser schneidige Reitersmann von Stunde zu Stunde die höchsten Kursvorsprünge zu nehmen weiß. Um von 1000 auf 2000 Mark zu kommen, hat er weniger Zeit gebraucht, als früher notwendig war, um ganze 100 Mark aufwärts zu klettern, und wenn es so weitergeht wie in den letzten vierundzwanzig Stunden, wird die laufende Woche kaum zu Ende gehen, ohne daß wir auf 6000, auf 8000, auf 10 000 Mark für den Dollar angelangt sind. Kein Wunder auch, denn je höher der Kurs steht, desto geringeren Wert haben die spärlichen Reste, die noch von dem ehemaligen Goldwert der Reichsmark übriggeblieben sind. Eine Differenz von 50, von 100, von 200 wog noch im Anfang dieses Monats ungleich schwerer als heute die fünf- oder zehnfache Differenz ausmacht. Der Humor kann einem freilich vergehen, wenn man bedenkt, welches Maß von Unheil diese Zahlen für die deutsche Volkswirtschaft, für jeden Gewerbetreibenden, für jeden Arbeiter und Angestellten, die Festbesoldeten und die Rentner insbesondere bedeuten, wenn man bedenkt, daß damit jede Ordnung im industriellen und kaufmännischen Leben, jede Überlegung in öffentlicher wie privater Wirtschaftsführung hinfällig wird. Eine Gaudi ist es, wie man in Bayern zu sagen pflegt — eine Gaudi freilich, die hart an äußerste Not und Verzweiflung streift. Wie lange wird unsere Wirtschaft, wird unsere Volksstimmung sie noch zu ertragen vermögen?

Schon machen sich Anzeichen des heraufziehenden Ungewitters bemerkbar. Zahlungseinstellungen einzelner Devisenspekulanten werden gemeldet, und die Gerüchte von bedeutenden Zahlungsschwierigkeiten im Warenhandel wollen nicht verstummen. Auch der Arbeitsmarkt zeigt wieder Spuren einer rückläufigen Bewegung. Bleiben auch die Hauptindustriezweige noch in voller Beschäftigung, so gewahrt man im Kleingewerbe schon infolge der fortschreitenden Geldentwertung einen gewissen Stillstand, der zu Arbeiterentlassungen nötigt. Die sinkende Kaufkraft der werktätigen Bevölkerung läßt die Nachfrage zurückgehen, und wer trotzdem noch sein Warenlager immer wieder vervollständigen will, muß dafür Kapitalien aufwenden, von denen er kaum noch weiß, wo er sie hernehmen soll. Ebenso wie sich die Geschwindigkeit in der Aufwärtsbewegung des Dollars ständig erhöht hat, so sehr droht nun auch der Verfall des lebendigen Wirtschaftskörpers in beschleunigtem Tempo vor sich zu gehen. Schon wird ihm vielfach nur auf künstlichem Wege noch Nahrung zugeführt; wer weiß, wie bald es darüber zu einer Blutstockung kommt, die das Schlimmste befürchten läßt. Trösten kann uns dabei nicht einmal die Wahrnehmung, daß auch ein Land wie die Tschechoslowakei, deren Kronen auf der Währungsleiter immer höher emporklettern, darüber nur immer in neue Schwierigkeiten verfällt.

Natürlich hängt die Entwicklung der letzten Tage in der Hauptsache mit den Reparationsverhandlungen zusammen, die in dieser Woche in der deutschen Reichshauptstadt vor sich gegangen sind. Geflissentlich verbreitete Nachrichten über die Unmöglichkeit, zu einer Verständigung zu gelangen, mußten an der Börse entsprechend bewertet werden, und selbst wenn es nun doch noch gelingen sollte, das Schlimmste zu verhüten, so würde nach der entsetzlichen Panik dieser Tage der Erfolg nur darin bestehen, daß wir im günstigsten Fall auf einen Markzustand zurücksinken, wie er noch nicht vorhanden war, als die Verhandlungen mit den Herren Mauclère und Bradbury eingeleitet wurden. Noch sind diese Verhandlungen nicht abgebrochen, noch besteht die Aussicht, zu einem Abkommen zu gelangen, das selbst Herr Poincaré hinnehmen müßte, um sich vor der Welt nicht ganz und gar in Mißkredit zu bringen. Sollte er aber entschlossen sein, eine andere als die von ihm erstrebte Lösung unter allen Umständen abzuweisen, so wird der Reichsregierung nichts anderes übrig bleiben als die Erklärung, daß sie mit ihrem Latein zu Ende sei. Schon jetzt muß sie mit sehr ernsten inneren Folgeerscheinungen der Dollarkatastrophe rechnen, sie mag sich aber im Augenblick noch die Kraft zutrauen, ihrer, wenn es nötig sein sollte, auch mit den Zwangsmitteln des Staates Herr zu werden. Bleibt aber Herr Poincaré Sieger auch in dem Nachweltkriege, den er gegen uns führt, wer soll dann noch imstande sein, unter solchen Verhältnissen die staatliche und die wirtschaftliche Ordnung in Deutschland aufrechtzuerhalten?

*

Panik an der Berliner Börse.

Das rapide Steigen des Dollars bis auf 2000 hat an der Berliner Börse zu einem völligen Zusammenbruch des Devisenhandels geführt. Deutsche Marknoten strömen in Massen aus dem Auslande zurück. Industrie und Großhandel können für Einfuhrzwecke auch nicht die kleinsten Devisenbeträge im freien Markte mehr kaufen. Am Donnerstag war es schon bald nach Beginn des offiziellen Verkehrs am Devisenmarkt kaum noch möglich, irgendwelche Geschäfte abzuschließen. Bei dem Fehlen jeglichen Angebots bestehen für weitere katastrophale Steigerungen des Dollars keine Hindernisse mehr.

Forderungen der Gewerkschaften.

Die Führer der gewerkschaftlichen Spitzenverbände sind beim Reichskanzler vorstellig geworden, damit die Reichsregierung so schnell wie möglich energische Schritte unternehme, wenn nicht unsere Gesamtwirtschaft zusammenbrechen soll. Der Vorwärts bemerkt zu diesem Schritt der Gewerkschaften: Es kann jetzt nicht scharf genug betont werden, daß zwischen der äußeren und der inneren Entwertung der Mark ein Unterschied besteht. Es ist nicht wahr, daß jeder Tagesbedarf des kleinen Mannes untrennbar mit dem Börsenkurs des Dollars verbunden sei. Ein großer Teil unserer Lebensmittel, wie Kleider, Schuhe und viele andere Artikel, sie entstehen auf deutschem Boden aus deutschen Produkten und aus deutscher Arbeit. Hier muß regulierend eingegriffen werden, mag auch mancher vor dem Worte Zwangswirtschaft erschrecken. Die Regelung braucht keine Zwangswirtschaft zu sein, sie muß aber von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten im vollen Sinne des Wortes getragen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Prozeß wegen des Rathenau-Mordes.

Nach dem Reichsgesetz über den Staatsgerichtshof kann dieser selbst bestimmen, in welchem Ort eine vor ihm geführte Verhandlung stattfinden soll. Bisher war es zweifelhaft, ob der Prozeß gegen Techow und Genossen in Berlin oder in Leipzig verhandelt werden sollte. Nunmehr hat der Staatsgerichtshof entschieden, die Hauptverhandlung in Leipzig im Reichsgericht stattfinden zu lassen. Die jetzt noch im Berliner Untersuchungsgefängnis sitzenden Angeklagten werden Anfang September nach Leipzig gebracht. Die Verhandlung selbst ist im September zu erwarten.

Steuervorschüsse an die Gemeinden.

Die Beratungen der Kommission, die von den kommunalen Spitzenverbänden und dem Reichsfinanzministerium zur Erörterung der Finanznot der Gemeinden eingesetzt war, haben das Ergebnis gehabt, daß man beschloß, daß den Gemeinden vom Reiche ein Vorschuß auf die Einkommensteuer gewährt werden wird. In welcher Höhe der Vorschuß sein soll, steht noch nicht fest. Eine durchgreifende Linderung der Not der Gemeinden ist bei der finanziellen Schwäche des Reiches aber kaum zu erwarten.

Giesberts über Deutschlands dunkle Zukunft.

Auf der 10. Generalversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes in Fulda hielt Reichspostminister Giesberts eine Rede, in der er betonte, daß die Reichsregierung äußerst dunkel in die Zukunft sehe. Das deutsche Volk habe an Sanktionen erfüllt, was es konnte, aber jetzt ist es zum Weißbluten gekommen. Unsere Ernährung gibt zu größten Befürchtungen Anlaß, und doch müßte es solidarischem Zusammenstehen möglich sein, das deutsche Volk zu ernähren.

Deutsch-polnischer Eisenbahn-Grenzverkehr.

Die Verhandlungen mit Vertretern der polnischen Regierungsstellen über die Wiederaufnahme des deutsch-polnischen Eisenbahngrenzverkehrs sind im allgemeinen abgeschlossen. Ob der Grenzverkehr am 1. September oder 1. Oktober wieder aufgenommen wird, steht noch nicht fest, wohl aber, daß zunächst 14 deutsch-polnische Eisenbahnübergänge in Frage kommen. Die wichtigste wird die Linie Fraustadt—Lissa sein.

Es muß gegrüßt werden!

Die Rheinlandkommission hat den von deutscher Seite gestellten Antrag auf Abschaffung der Grußpflicht der deutschen Zoll-, Forst-, Polizei- und Feuerwehrbeamten in Uniform gegenüber den Fahnen und Offizieren der an der Besetzung beteiligten alliierten Mächte abgelehnt.

Staatliche Polizei in Rheinland-Westfalen.

Der preußische Minister des Innern hat beschlossen, in einer Reihe von Gemeinden der Rheinprovinz und Westfalens die Ausübung der Sicherheitspolizei mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. ab besonderen staatlichen Beamten zu übertragen. Die übrigen polizeilichen Geschäfte verbleiben den kommunalen örtlichen Polizeiverwaltern zur selbständigen Erledigung.

Arbeitnehmerkammern in Sachsen.

Das sächsische Arbeitsministerium veröffentlicht den Entwurf eines Arbeitnehmerkammergesetzes. Danach werden innerhalb des Freistaates Sachsen eine Landesarbeitnehmerkammer und fünf Bezirksarbeitnehmerkammern errichtet. Die Landesarbeitnehmerkammer besteht aus 100, die Bezirksarbeitnehmerkammern aus je 60 von den Arbeitnehmern zu wählenden Mitgliedern. Die Kammern haben die Aufgabe, in den die Gesamtheit der Arbeitnehmerschaft betreffenden Fragen grundlegender Art den wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeitnehmer zu dienen. Die Kammern sind Körperschaften des öffentlichen Rechts und unterstehen der Aufsicht des Arbeitsministeriums.

Die deutschen Farben im Saargebiet verboten.

Die Saar-Regierungskommission hat bekanntlich eine eigene Flagge für das Saargebiet mit den Farben blau-weiß-schwarz eingeführt, über deren Rechtsgültigkeit sich kürzlich der Münchener Völkerrechtslehrer Prof. Dr. Frank in verneinendem Sinne ausgelassen hat. Jetzt hat die Regierungskommission durch eine neue Verordnung, die übrigens durch das englische Regierungsmitglied gezeichnet ist, bestimmt: „Das Beflaggen in anderen Farben, außer in örtlichen oder kirchlichen, ist nicht gestattet."

Deutsch-Österreich.

× **Arbeitslosenunruhen in Wien.** Zu sehr ernsten Ausschreitungen kam es im Anschluß an eine Arbeitslosenversammlung. Es bildeten sich mehrere Demonstrationsumzüge. Etwa 6000 Personen drangen bis zum Parlamentsgebäude, durchbrachen die polizeiliche Absperrung und die Parlamentswache, stürmten teilweise in das Gebäude und begannen Verwüstungen anzurichten. Herbeigerufene Hilfe trieb die Eingedrungenen mit blanker Waffe zurück. Viele Demonstranten, darunter viele Frauen, trugen Verletzungen davon. Die Geschäfte hatten vielfach geschlossen und die Läden herabgelassen. Trotzdem kam es zu weiteren Ausschreitungen, in deren Verlauf einige prunkvolle Privathäuser von der Menge gestürmt wurden, die das wertvolle Mobiliar vollständig demolierten.

Frankreich.

× **Teilweise Aufhebung der „Retorsionen".** Das Straßburger Generalkommissariat teilt mit: Da sich die Frage der Ausgleichszahlungen auf dem Wege zu einer gütlichen Regelung befindet, werden die Retorsionsmaßnahmen aufgehoben werden. Infolgedessen wird die den Banken mitgeteilte Verpflichtung, die deutschen Guthaben zurückzuhalten, aufgehoben werden. Die Maßnahmen gegen die Deutschen, die am 12. August ausgewiesen wurden, bleiben bestehen. Eine spätere Mitteilung wird den Termin bekanntgeben, an welchem der Beschluß über die deutschen Guthaben aufgehoben wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der preußische Minister des Innern hat alle Versammlungen des Deutschnationalen Jugendbundes und seiner Landes-, Kreis- und Ortsgruppen bis auf weiteres verboten.

Berlin. Der preußische Ministerpräsident Braun und Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff werden sich in der nächsten Woche ins Rheinland und ins besetzte Gebiet begeben.

Dresden. Der Rechtsausschuß des Landtages hat beschlossen, die Vorlage über das Volksbegehren und den sozialdemokratischen Antrag auf Verfassungsänderung und befristete Landtagsauflösung in einer einzigen Sitzung durchzuberaten, die am 31. August stattfinden soll.

Hannover. Freiherr von Schele-Schelenburg, früherer Reichstagsabgeordneter und Vorsitzender der welfischen Fraktion im Reichstag, ist auf Burg Schelenburg bei Osnabrück nach längerem Leiden gestorben.

Aufhebung der bayerischen Verordnung.

München, 24. August.

Die aus Anlaß der Schutzgesetzgebung seitens der Reichsregierung von der bayerischen Regierung erlassene Notverordnung vom 24. Juli ist mit Wirkung vom 24. August aufgehoben worden.

Mit diesem Beschluß der bayerischen Regierung ist endlich der gerade in der jetzigen Zeit der schwersten außenpolitischen Bedrängnis doppelt beklagenswerte Zwist zwischen Berlin und München aus der Welt geschafft worden. Bekanntlich hatte Bayern nach der Annahme des Schutzgesetzes durch den Reichstag die Durchführung dieses Gesetzes in Bayern verweigert und für Bayern eine eigene Schutzverordnung erlassen. Dieses Verfahren wurde in Berlin als verfassungswidrig angesehen, und es entstand ein scharfer Konflikt, der zweimal eine Reise bayerischer Minister nach Berlin nötig machte, bis nun nach wochenlangen Verhandlungen die Einigkeit wieder hergestellt wurde. Die letzten Vereinbarungen betrafen vor allem die Punkte:

Staatsgerichtshof und Hoheitsrechte.

Beim Staatsgerichtshof wird ein süddeutscher Senat gebildet. Die Ernennung seiner Mitglieder erfolgt nach Benehmen mit den beteiligten Landesregierungen. Ihm werden drei bayerische Landrichter und eine entsprechende Zahl bayerischer Reichsgerichtsräte angehören. In den Fällen, in denen die Zuständigkeit des süddeutschen Senats gegeben ist, wird das Begnadigungsrecht vom Reichspräsidenten im Benehmen mit der Landesregierung oder auf deren Anregung ausgeübt. Ein bayerischer Beamter der Reichsanwaltschaft wird als Referent des Oberreichsanwalts bestellt. Es wurde neuerdings mit Nachdruck betont, daß die Überweisung der Strafsachen an die ordentlichen Gerichte die Regel bilden werde.

Der bundesstaatliche Charakter des Reiches, die Staatspersönlichkeit und die Hoheit der Länder wurden neuerdings anerkannt. Diesen wurde wiederholt zugesagt, daß das Reich die Hoheitsrechte der Länder nicht unter Abänderung der verfassungsmäßigen Zuständigkeit des Reiches an sich ziehen wolle. Darüber hinaus wurde zugesichert, daß die Reichsregierung nicht willens sei, bisherige Aufgaben der Länder in die Verwaltung des Reichs durch neue Reichsmittel- oder Reichsunterbehörden zu übernehmen.

Das Ergebnis.

Es läßt sich nicht leugnen, daß nunmehr Bayern zum Schutze seiner Staatlichkeit und seiner Hoheitsrechte sehr wertvolle Sicherungen gegeben worden sind. Bayern hat erklärt, daß an seinem grundsätzlich ablehnenden Standpunkt zu den Schutzgesetzen nichts geändert werde, und daß namentlich der Staatsgerichtshof kein ordentliches, sondern ein außerordentliches Gericht sei, dessen baldigste Wiederbeseitigung dringend notwendig erscheine. Auf der andern Seite ist nicht zu verkennen, daß nunmehr der Staatsgerichtshof

in seiner ganzen Einrichtung sehr erheblich verbessert wurde, und daß infolgedessen die ursprünglichen Bedenken praktisch zu einem großen Teil beseitigt sind.

Die österreichische Ministerreise.

Politische Fühlungnahme — keine „Bettelfahrt".

Die ziemlich unvermittelt ins Werk gesetzte Reise des Bundeskanzlers Dr. Seipel und des Finanzministers Segur über Prag und Berlin nach Verona zur Aussprache mit Benesch, Wirth und Schanzer hat in der Öffentlichkeit viel Aufsehen erregt und ist als ein letzter Versuch der österreichischen Regierung ausgelegt worden, vor dem völligen Zusammenbruch bei den Nachbarn noch eine letzte Hilfe zu holen. Daß diese Auffassung falsch ist, darüber haben die beiden Wiener Minister die Berliner Presse eingehend aufgeklärt. Bei einem

Empfang in der österreichischen Gesandtschaft

erklärte der Bundeskanzler Dr. Seipel gegenüber den Gerüchten, Österreich wolle sich an die kleine Entente anschließen: Unsere Reise dient überhaupt nur der Orientierung; ich brauche auch nicht zu sagen, daß ein Anschluß an die kleine Entente nicht in der Linie unserer Politik liegt. Wir mußten in unserer Notlage das Bedürfnis haben, uns über die Stimmung bei unseren wichtigsten Nachbarn Aufklärung zu verschaffen, also auch in der Tschechoslowakei, die ja die Führung in der kleinen Entente hat, und ebenso in Italien als der einzigen Ententegroßmacht, die unmittelbar an unsere Grenzen stößt. Nach dem Bundeskanzler ergriff Finanzminister Segur das Wort, um zunächst darzutun, daß es das Ziel seiner Finanzpolitik gewesen sei, zunächst durch

Anspannung aller Kräfte der Selbsthilfe

die Voraussetzung für die Hilfe von außen zu schaffen. Es sei ein erfreuliches Zeichen, daß die Reparationskommission beschlossen habe, einen Teil der Pfänder freizugeben, nämlich das Erträgnis aus den Zöllen, Salinen, Forsten und Domänen sowie aus dem Tabakmonopol. Im übrigen sei die Reise keine Bettelreise, sondern eine Informationsreise, und es handle sich nicht darum, für einen unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehenden Staatshaushalt Hilfe zu erbitten. Die Fortführung des Haushalts sei vielmehr für die nächste Zeit gesichert. — Die Besprechungen der beiden Minister mit der Reichsregierung trugen den Charakter einer herzlichen nachbarlichen Freundschaft. Der Bundeskanzler legte dar, daß Österreich nach Lage der Dinge selbstverständlich seine Angelegenheit beim Völkerbunde mit allem Nachdruck betreiben werde, daß aber eine Verschleppung von den größten Nachwirkungen nicht nur für Österreich, sondern auch für Zentraleuropa sein müßte. Auf deutscher Seite besteht die freudige Bereitwilligkeit, im Rahmen des eigenen Könnens dem bedrängten Brudervolke, wo irgend möglich, Hilfe zu leisten. Weitere Verhandlungen über die sich hierbei ergebenden konkreten Aufgaben schließen sich an die Berliner Besprechungen an. Nach Wiener Korrespondenzmeldungen verlautet, daß Österreich eine Unterstützung auf wirtschaftlichem Gebiete durch Lieferung von Kohlen von Deutschland zugestanden worden sei.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 26. August 1922.

□ **Der lange Rock in Sicht.** Wenn die Frauen lange genug kurze Röcke getragen haben, diktiert die Mode zur Abwechslung wieder lange Röcke. Die Mode kommt aber immer aus dem Westen, aus Paris oder aus London. Die nationale „deutsche Mode" ist verpufft. Müssen wir alles nachmachen, was die französischen und englischen Kleiderfabrikanten geschäftlich nützt? Wenn ich mir, schreibt eine deutsche Frau, eine Dame im langen Rocke vorstelle, so sehe ich eine tändelnde Nichtstuerin, die nur an das Neue in ihrer Kleidung denkt, die, unbesorgt um Zeit und Geld, durch die Straßen fegt, Aufmerksamkeit und Bewunderung oder auch Staunen sammelt, und heimgekommen, den Rock fallen läßt, es bezahlten Händen überlassend, ihn zu reinigen und die Schäden auszubessern. Der erwerbenden Frau — dazu rechne ich auch die heute vielbeschäftigte Hausfrau, — die auf sich hält und ordentlich ist, fehlen die nötigen Mittel: Zeit und Geld. Der lange Rock ist unten bald abgestoßen. Es werden Belege notwendig, um ihn zu schützen — der lange Rock ist ein Luxus, den sich heute in unseren Landen selten eine Frau leisten kann. Damit will ich nicht etwa dem zu kurzen das Wort reden. Ich bin für die goldene Mitte und möchte alle Frauen aufrufen, Front gegen den langen Rock zu machen, dem wir uns zuwenden wollen, wenn wieder bessere Zeiten kommen, die den Kampf ums Dasein weniger drückend empfinden lassen und wieder den Luxus gestatten, unsere Kleidung nach Geschmack zu wählen.

—* **Die Getreideumlage.** In landwirtschaftlichen Kreisen sind Zweifel darüber entstanden, ob es ratsam sei, die ganze Getreideumlage schon zum ersten Termin abzuliefern, oder ob zu befürchten ist, durch die frühere Ablieferung des etwaigen Mehrpreises für das zweite und letzte Drittel verlustig zu gehen. Zur Aufklärung sei deshalb mitgeteilt, daß das Gesetz folgendes vorschreibt: „Werden die Preise für das zweite und das dritte Drittel der Umlage erhöht, so ist für die auf das zweite oder dritte Drittel vor der Erhöhung der Preise gelieferten Mengen der Unterschied zwischen dem neuen und dem gezahlten Preise nachzuzahlen." Da somit keinerlei Nachteile durch die Früherlieferung eintreten, kann nur empfohlen werden, die ganze Umlage so schnell wie möglich abzuliefern.

× **Halver,** 26. Aug. Wir weisen nochmals auf das am morgigen Sonntag im Saale der Carlshöhe stattfindende Sommerfest, bestehend aus theatralischen Aufführungen mit nachfolgendem Ball, des Theater-Vereins „Edelweiß"-Oeckinghausen hin. Wie aus den aushängenden Programmen ersichtlich, werden dem Publikum wunderbare Bilder vor Augen geführt. Ein Besuch der Veranstaltung ist zu empfehlen.

= **Halver,** 25. Aug. Alt-Heidelberg du feine, du Stadt an Ehren reich . . . . ! Meyer-Försters Schauspiel in 5 Aufzügen „Alt-Heidelberg" wird hier in den nächsten Tagen auf der Karlshöhe über die Bretter gehen. Herrn Hageböcker ist es gelungen, das Aufführungsrecht für Halver zu erwerben und er hat das Wagnis unternommen. „Alt-Heidelberg" neu in Szene zu setzen. Bühnenmeister Schnackenberg-Elberfeld ist die Ausstattung übertragen worden. Ein Bild alter Burschenherrlichkeit wird uns das Stück aufleben lassen, zugleich aber einen Ausschnitt von Tradition und Gepflogenheit an kleinen deutschen Fürstenhäusern mit ihrer steifen Konvenienz und ihrem Hofgängertum illustrieren. Fürstensohn und Bürgermädel lassen den Liebesmaientraum träumen, der einen sentimentalen Abschluß findet mit der plötzlichen Uebernahme der Regierungsgeschäfte durch den bisherigen Studenten Karl Heinz und die Käthi stehen im Vordergrunde des Geschehens und werden ihre Rollen sich schon ohne größere Schwierigkeiten durchführen lassen. Die Seele des ganzen Stückes aber ist Lutz, der Kammerdiener. Ihn wiederzugeben, bedingt mehr als dilettantisches Können. Wenn seine Rolle, wie die des Kellermann und Dr. Jüttner nicht in den Händen von Spielern liegt, die auch seelisch die Personen verkörpern, ist leicht das ganze Stück verschandelt. Von diesem Wissen erleuchtet, wird hoffentlich auch der Veranstalter bemüht gewesen sein, für diese Rollen passende Vertreter zu finden, da doch ein „Alt-Heidelberg" zu schade sein sollte, verhunzt zu werden. Wir erwarten von Herrn Schnackenberg, daß er an passender Ausstattung der einzelnen Scenerien nichts fehlen lassen wird. Kostüme von Ring-Elberfeld und ein eigens verschriebener Theaterfriseur werden jedenfalls schon äußerlich Figuren auf die Bühne stellen, denen von den Spielern Lebenswärme und besonderer Charakter eingehaucht ist. An den Spielern selbst wird es liegen, ihren Ehrgeiz darin zu sehen, das schöne Schauspiel bis zur höchsten Vollkommenheit wiederzugeben, damit wir, um mit Jüttner zu reden sagen können: „Es war Mai, es war Jugend, es war Heidelberg!"

Dortmund, 24. Aug. Zeitungsverbot. Der Oberpräsident Gronowski hat die kommunistische „Westfälische Arbeiterzeitung" in Dortmund und das Hagener Kommunistenblatt „Rote Tribüne" auf Grund des §§ 17 und 21 des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik wegen Beschimpfung der bayrischen Regierung auf drei Wochen verboten.

Arnsberg, 23. Aug. Einen großen Verlust fügten Bienen dem Landwirt Haarmann hier zu. Von zwei in der Nähe des Bienenstandes stehenden Pferden wurde eines durch eine Biene gestochen. Das Tier schlug darauf aus und traf unglücklicherweise den Bienenstand. Dieser fiel um und jetzt stürzten sich seine Bewohner wutentbrannt in Scharen auf die Pferde, diese über und über zerstechend. Die unglücklichen Tiere wälzten sich in unerträglichen Schmerzen auf der Erde und konnten erst durch Aufwendung großer Wassermassen von ihren Peinigern befreit werden. Eines der beiden Pferde waren derart zerstochen, daß es bald infolge totaler Blutvergiftung verendete.

Werl, 24. Aug. 100 Jahre alt. Franz Düsener von Severingen wurde 100 Jahre alt. Der alte Herr der noch vor kurzem eine Lungenentzündung gut überstanden hat, ist in rüstiger Unermüdlichkeit auf dem Felde tätig.

Ründeroth, 23. Aug. Ründeroth, „die Perle des Aggertals". blickt in diesen Tagen auf ein hundertjähriges Bestehen der Gesellschaft Harmonie zurück. In unserm weltabgeschiedenen, aber äußerst betriebsamen Dörfchen haben die 1300 Einwohner — die Gemeinde mit den eine Stunde im Umkreis liegenden 40 Ortschaften und Höfen zählt noch keine 4000 Seelen — den geselligen Verkehr vorbildlich ausgestaltet. Das Bürgertum in seiner Gesamtheit hat sich eine Gesellschaft geschaffen, die jedem, der nach getaner Arbeit das Bedürfnis nach gegenseitigem Gedankenaustausch in sich fühlt, eine Stätte geistiger Anregung und Unterhaltung bietet. Auch entstand aus dem Schoße der Harmonie vor einigen Jahren eine Kunstgemeinde, die sich mit gutem Erfolg — das bewies die vorjährige Heimatausstellung — bemüht, den Heimatsinn zu fördern und künstlerische Genüsse dem Volk darzubieten.

Bergisch-Gladbach, 24. Aug. Im Schlachthof wurde hier eine Kuh geschlachtet, in deren Mageninhalt sich zwei Sicherheitsnadeln, eine etwa sechs Zentimeter lange Nadel, 51 Stücke Draht von 1—3 Zoll, 8 Nägel, 7 Blechstückchen von der Größe eines Talers vorfanden. Das Tier zeigte keinerlei Beschwerden. Viehbesitzer wissen, daß oft schon ein ganz winziges Stückchen Draht genügt, das beim Fressen mitverschluckt wird, um ein Stück Vieh zum Verenden zu bringen. Es ist daher um so erstaunlicher, daß die betreffende Kuh durch das Verschlucken der genannten Gegenstände keinerlei Schaden erlitt.

Bad Ems, 24. Aug. Neuzeitlich hat sich im oberen Einrich ein Arzt eingerichtet. Er läßt sich, wo es angängig ist, sein Honorar für Krankenbesuche und Sprechstunden in Naturalien auszahlen. So nimmt er u. a. 10 Pfund Weizenmehl oder 10 Pfund Frühkartoffeln, je nach Lage der Sache. Und beide Teile fahren gut bei der Sache. Der Doktor hilft den Kranken und dem Arzt ist geholfen.

Trier, 25. Aug. Der Ortskommandant von Trier hat 56 zugezogenen Deutschen die Aufenthaltserlaubnis versagt. Der Ortskommandant stützt sich dabei auf den Befehl des französischen Oberbefehlshaber, der zuziehenden Deutschen den Aufenthalt von über 20 Tagen in einer besetzten Stadt unter Umständen verbietet. Die Behörden haben um Aufhebung der Anordnung gebeten.

Nah und Fern.

○ **Schicksale eines Kaiserdenkmals.** Die Stadtverordneten von Neuhaldensleben beschlossen den Abbruch des Kaiser-Wilhelm-Denkmals. Aus dem gewonnenen Metall sollen die Metallpfeifen für die Kirchenorgel, die während des Krieges abgeliefert wurden, hergestellt werden. Der Sockel bleibt bestehen und dient als Fundament eines Denkmals für die Gefallenen.

○ **Lehrer und Schauspieler als Bergarbeiter.** In den Kalibergwerken des Werratales, in denen seit Beginn der Ferien Studenten aus allen Teilen des Deutschen Reiches arbeiten, ist neuerdings auch eine Anzahl von stellungslosen Schauspielern und Lehrern beschäftigt.

○ **Selbstmord eines Zeitungsverlegers.** Thüringischen Blättern zufolge ist der Verleger des Arnstädter Nachrichtenblattes, Paul Pretscher, infolge der Not der Presse freiwillig aus dem Leben geschieden. Das Arnstädter Nachrichtenblatt ist eine der ältesten deutschen Zeitungen; es erscheint seit etwa 170 Jahren.

Mag auch die Liebe weinen . .

Roman von **Fr. Lehne.**

80 (Nachdruck verboten

Als Erich elastischen Schrittes auf den Schloßplatz trat, freudeerfüllt und guten Mutes, begegnete ihm der Oberförster, der bei seinem Anblick stutzte, feuerrot wurde und den ehrerbietigen Gruß dann kalt übersah. Innerlich dachte der Alte voller Grimm: Schau, der Berger, der schlaue Fuchs, der weiß sich zu sichern! Er spielt den Herzog gegen mich aus! Und noch aufgeregter strebte er dem Schlosse zu.

Auch dem Oberförster wurde sofort die erbetene Audienz bewilligt.

Lächelnd begrüßte ihn der Herzog.

„Nun, was gibt's Neues, mein lieber Eggert?"

„Hoheit," brachte der Oberförster mühsam hervor, „ich vermute, daß Hoheit schon unterrichtet sind. Mir begegnete nämlich soeben der Förster Berger."

„In der Tat, ich kann mir ja so ungefähr denken — aber seien Sie doch nicht so aufgeregt, lieber Eggert! Ist es denn gar so schlimm, daß Ihr reizendes Töchterchen durchaus den hübschen Förster heiraten will und sich so tapfer für ihn entschieden hat?"

„Meine Tochter hat dabei aller guten Sitte Hohn gesprochen, so daß ich mich nicht mehr würdig genug fühle, Beamter Eurer Hoheit zu sein — ich muß deshalb Eure Hoheit um meine Entlassung bitten."

Der Herzog sah, wie tief der Mann vor ihm litt, wie er in seinem Innersten erschüttert war. Begütigend hob er die Hand.

„Aber, aber, mein lieber Eggert — — mich wollen Sie darunter leiden lassen? Sie wissen genau, daß Sie mir unersetzlich sind! Wer wird das Kind mit dem Bade ausschütten?! Das ist ja alles nicht so welterschütternd! Ich bewundere den Mut des kleinen Fräuleins, und werde Gelegenheit nehmen, bei ihrer Hochzeit mit dem Förster ihr selbst diese meine Bewunderung auszusprechen!"

„Hoheits Güte ist ja überaus groß, und doch wage ich zu widersprechen. Meine Tochter verdient Hoheits milde Beurteilung nicht. Die Kinder haben sich ihren Eltern zu fügen und ihnen gehorsam zu sein."

„Herr Oberförster, wollen Sie der Tochter durchaus mit solcher mittelalterlichen Strenge entgegentreten? Lassen Sie Ihr Kind doch nach seinem Wunsch und Willen glücklich werden! Und das wird sie sicher, denn Förster Berger ist ein vornehm denkender Mensch. Er besitzt meine volle Sympathie. Ich habe ihn soeben zum Oberförster in meinen Steiermärkischen Besitzungen ernannt. — Und das Uebrige besprechen wir morgen — ich komme selbst mal hinaus, bin so wie so lange nicht in Steinfurt gewesen." Der Herzog neigte verabschiedend den Kopf. „Zählen Sie also morgen auf mich; ich werde jedenfalls schon zum Frühstück da sein — ein Frühtück in der Oberförsterei nimmt man schon mit."

Der Oberförster war wie betäubt. Er wußte nicht, wie er hinausgekommen. Die Güte des hohen Herrn war überwältigend; förmlich wehrlos war er dagegen gewesen.

Und mit welchem Wohlwollen er von Erich Berger gesprochen! Es war beinahe unglaublich! Weiß Gott, der Berger hatte ja etwas an sich, daß man ihm gut sein mußte — und, wenn man es genau durchdachte, trug er die geringste Schuld an dem ganzen Skandal! Ganz im Innern meldete sich das Gerechtigkeitsgefühl des Oberförsters, das, sonst ein Hauptmerkmal seines Charakters, in diesem Fall geschwiegen hatte.

Wie groß und vornehm der Herzog dachte, daß er seinem verdienten Beamten in unmittelbarem Anschluß an jenen Eklat die Genugtuung seines Besuches bot! Herr von Eggert atmete erleichtert auf. Es war das einzige Mittel, seine ganz fassungslose Frau wieder ein wenig aufzurichten und die losen Mäuler der lieben Nächsten zum Schweigen zu bringen, wenn es laut wurde, welch' großer Huld er sich trotz des unliebsamen Vorfalles bei dem Herzog erfreute. Ein wenig anders war ihm doch zumute, jetzt, auf der Heimfahrt, obwohl sein Zorn auf Jutta noch derselbe war! — — —

Der Herzog hatte Wort gehalten. Sein Besuch wirkte wunderbar beruhigend auf die erregte Stimmung im Dorfe Steinfurt und in der Oberförsterei. Die Sympathie der Dorfbewohner hatte auch mehr dem jungen Liebespaar, als dem verlassenen Bräutigam und den Eltern gegolten. Das hätte man dem Fräulein Jutta gar nicht zugetraut, daß sie lieber eine einfache und arme Frau Försterin werden wollte, als eine reiche und vornehme Frau von Hellwig. Weil sie den Berger gar so unmenschlich liebte! Das eben brachte sie den schlichten Dorfbewohnern so nahe!

Der Herzog hatte auch nicht verfehlt, bei dem Rittergutsbesitzer Hellwig mit vorzufahren, nachdem er in der Oberförsterei ein sehr gutes Frühstück eingenommen, dort längere Zeit verweilt und auf das liebenswürdigste mit der Frau des Hauses geplaudert hatte. Seine gütigen und klugen Worte hatten auch in der Familie Hellwig besänftigend gewirkt.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Pfingstfreude lag über dem Walde. Der weißstämmigen schlanken Birken zartgrüner Blätterschmuck wurde vom leichten Winde bewegt. Reizvoll leuchtete das Blau des Himmels durch das grüne Blättergewölbe der ragenden Eichen und mächtigen Buchen, aus dem der jubelnde Gesang der Vögel erklang.

Der Herr, der in Erichs Begleitung ging, atmete tief die würzige, belebende Waldluft ein, und seine eingefallene Brust weitete sich. Er nahm den Hut ab, und ließ sein graues Haar im Winde spielen.

„Erich, hier muß man gesunden — und Frieden finden! Dein Reich ist schön! Auch deine Mutter hat ihn hier gefunden?"

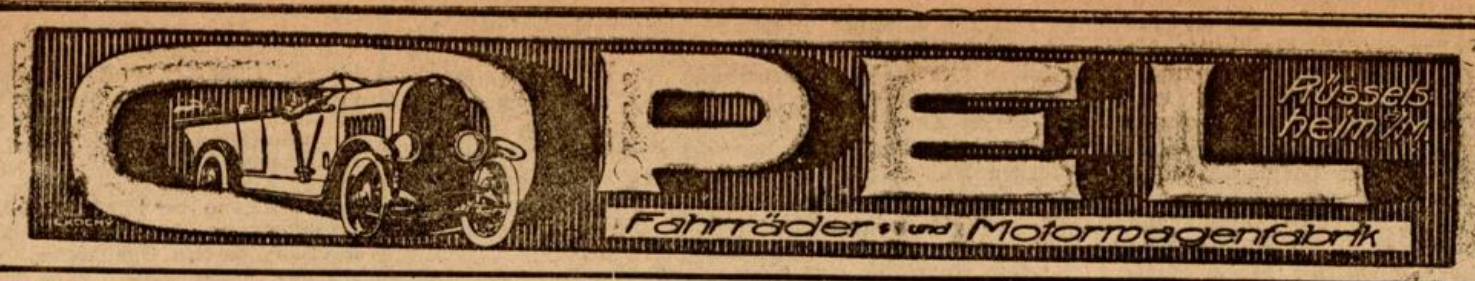
„Sie hat ihn hier gesucht, Vater — gefunden?" Erich schüttelte den Kopf. Dem anderen traten die Tränen in die Augen. Er blieb stehen und sah seinen Begleiter an.

„Erich, wir haben uns nun ausgesprochen — wir sind versöhnt — du trägst keinen Groll mehr gegen mich — —?"

„Nein, Vater! Das alles liegt hinter mir, und wir wollen nicht mehr darüber sprechen. Ich bin ja nicht der am meisten verlierende Teil gewesen! Um unserer Mutter willen bin ich froh, daß sich alles noch so fügt, daß der Abend ihres Lebens sie entschädigt für alles, was sie hat leiden müssen."

Wortlos drückte Graf Ottokar Allwörden ihm die Hand, in scheuem Glück auf ihn blickend, der sein Sohn war. Schweigend gingen sie dann nebeneinander — jeder mit seinen Gedanken beschäftigt.

(Fortsetzung folgt.)



Opel-Automobilverkauf Franz Cremer & Co.

Karl- und Körnerstraßen-Ecke **Hagen i. Westf.** Fernsprech-Anschluß Nr. 2193

1389

Statt Karten.

Hedwig Brensing
Carl Manke
Verlobte.

Halver — Dahlerbrück

26. August 1922.

Schwester Marie Windorf
Otto Buschhaus

Verlobte.

Halver — Im Wiebusch
Versorgungshaus

im August 1922.

Grete Kohring
Walter Bauckhage

Verlobte.

Somborn — Kierspe
Post Kley

im August 1922.



Statt besonderer Anzeige.



Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Wwe. Wilh. Büchel

Helene geb. **Drewe**

im Alter von 83 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, den 25. August 1922.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Aug. nachm. 5 Uhr vom Sterbehause, Tauberstr. 13, aus statt.
Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verbeten.

Karlshöhe - Halver.

Sonntag, den 3. September, abends 6 Uhr

Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilh. Meyer-Förster.

Inszeniert von

Opernsänger **Walter Hageböcker**
Mitglied der Vereinigten Stadttheater Düsseldorf.

Kostüme: C. Ring; Ausstattung: Bühnenmeister Schnackenberg; Theater-Friseur: Fr. Schneider: sämtlich in Elberfeld.

Karten im Vorverkauf zu 20.— Mk. u. 30.— Mk. sind zu haben in den Friseurgeschäften Hedderich u. Schulte u. an der Kasse 5 Mk. mehr.

Gewerbl. Mittelstandsvereinigung
für den Amtsbezirk Halver.

Zur gefl. Kenntnisnahme!

Infolge der katastrophalen Geldentwertung sind die Betriebsmittel sämtlicher Berufsgruppen des gewerblichen Mittelstandes in einer Weise in Anspruch genommen bezw. erschöpft, daß eine

Kreditierung

von Arbeitsleistungen und Waren als

gänzlich ausgeschlossen

zu erachten ist.

Einmütig im Kampf um die bedrohte Existenz, sehen sich demzufolge die der gewerblichen Mittelstandsvereinigung angeschlossenen Berufsgruppen genötigt, fortan nur gegen

Barzahlung

Arbeitsleistungen zu verrichten resp Waren abzugeben. Evtl. **Rückstände** sind ohne Verzug zu begleichen.

Motoren

auch zur

Miete

in großer Auswahl

Reparaturen

Wickelungen : Kollektoren

Elektrizitäts-Gesellschaft
Brückner & Co. G. m. b. H.
C. Schniewindt Nachf.
Hagen i. W., Bergstr. 123.
Tel.-Adr.: Dynamo.
Tel. 259/3916

Walter Schulte,

G. m. b. H. **HAGEN i. W.** G. m. b. H.
-- Fernruf 3173. --
Treibriemen-Fabrik. 1333

Kernleder-Treibriemen für jede Betriebsart. Riemenreparaturen

Baumwoll-, Kamelhaar- u. Balat-Treibriemen
Transportgurte und Förderband : Näh- und Binderiemen : Rund- und Kordel-Schnur
Handleder u. alle technischen Lederwaren.

Automobil-Lackierungen

Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.
Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
Goldene u. silberne Medaillen.
1576 Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.

Geschäftsbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

Metallabfälle u. Rückstände

kaufen 1617.

Loewenstein & Co.
Hagen, Alleestr. 33. Fernspr. 2818.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

für Industrie und Landwirtschaft.

Glühlampen, Installationsmaterial.

Elektrizitäts-Gesellschaft
Geisler & Schuller,
HAGEN i. W., Elberfelderstr. 44.
— Telefon 2314. —

Wochen-Merkblatt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 27. Aug. Vorm. 10 Uhr: Predigt Pastor Dr. Große-Dresselhaus. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Freitag abend 8½ Uhr: Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag, den 27. August Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Jungfrauenverein: Chorstunde. Abends 8½ Uhr: Bibelstunde. Mittwoch abends 8½ Uhr im Vereinshause: Missionsstunde; im Frauen- und Jungfrauen-Verein: Missionsschwester Frl. Alfs von Sumatra. Donnerstag, abends 8¾ Uhr: Blaukreuzverein, Bibelbesprechung.

Freie evangelische Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27 a. Sonntag, den 27. August: Kreisversammlung. — Morgens 9½ Uhr: Thema: „Die Kraft des Wortes Gottes". — Nachm. 2½ Uhr: Thema: „Die Kraft des Blutes Christi". — Mittwoch abend Bibl. Vortrag. Evangelist Lepperhof. — Samstag abend 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 27. August. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr: Segensandacht.

Evangelische Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 27. August. 8 Uhr: Gottesdienst, Pastor Gefken. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8½ Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde Donnerstag 8½ Uhr: Posaunenchor. Freitag 8½ Uhr: Jünglingsverein, Unterhaltung.

Evangelische Gemeinde Brügge. Sonntag, den 27. August. 10 Uhr: Gottesdienst 11¼ Uhr: Kindergottesdienst Montag 8 Uhr: Generalversammlung des Evang. Bundes in der Sakristei. 8½ Uhr: Vortrag von Lic. Bräunlich: Die deutsch-protestantisch' Sache in der Gegenwart. Dienstag 8½ Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor.

Kath. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag, den 27. August. Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt in der Schule.

Familien-Nachrichten.

Geburten: —

Getauft: Else Kirchhoff, Winkhausen. — Werner Kückelhaus, Winkhausen.

Verlobte: Hedwig Brensing, Halver und Carl Manke, Dahlerbrück. — Schwester Marie Wiendorf, Halver und Otto Buschhaus, Im Wiebusch. — Clara Nieding, Halver und Willy Eckhardt, Halver. — Grete Kohring, Somborn und Walter Bauckhage, Kierspe.

Vermählte: —

Gestorben: Frau Anna Volmann, geb. Schriever, Schalksmühle, 58 J., gest. 19. 8. 22. — Fritz Borlinghaus jr., Erlen b. Grünenbaum, 44 J., gest. 21. 8. 22. — Frau Fritz Herberg, geb. Linnepe, Lüdenscheid, 23 J, gest 19. 8. 22.

Amboße

werden zu höchsten Preisen angekauft.

Angebote unter **R. S. 50** an die Geschäftsst. des Allg. Anz., Halver.

Waldbestände

Buche, Eiche, Birke, Erle etc.

zu höchsten Preisen gesucht. Vermittler hohe Provision.

Angebote unter **H. 250** an die Geschäftsstelle des Allgem. Anz., Halver.

Betten



Bettfedern
Bettbarchent

alles einzeln oder komplett, billig zu haben im

Bettengeschäft Voß,
Hagen, Gartenstr. 11.
Straßenbahnhaltestelle Markt.

1264

Anzüge

Hosen
Schlüpfer
erhalten Sie bei uns auf
Kredit
und bequemer
Abzahlung.
Reichhaltiges Lager
Reelle Bedienung.
Bekleidungs-Haus „Westfalia",
HAGEN i. W.,
Elbersufer 10, Ecke Haldenst.

1104



Niederlage bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Zigarren! Zigaretten!
Rauch- u. Kautabake

nur beste Qualitäten!

Echte Bruyerepfeifen und -Mutzen,
Zigarren- u. Zigarettenspitzen,
Tabakdosen und -Beutel,
Zigarren- u. Zigarettenetuis
in großer Auswahl

empfiehlt

Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.